

gesprochen habe, seien getötet, andere verletzt worden. Da Erlichs Beratungsteam schon einmal erfolgreich dieses Zentrum beraten hatte, sei es nach dieser Katastrophe erneut um Hilfe gebeten worden. Ohne jedes Pathos gelingt es dem Autor, seine Interventionen und diejenigen seines Teams darzustellen und zu begründen. Dafür reichten wenige Sitzungen aus, die sich aber über einen langen Zeitraum erstreckten – die Rede ist von insgesamt vier Jahren.

»Die beschriebene Intervention verbindet einen psychoanalytischen Ansatz mit einem organisational-systemischen. Dementsprechend versuche ich, diese beiden Ansätze auch in meiner Diskussion zu integrieren, indem ich ihr (1) das psychoanalytische Verständnis von Trauma und psychischem Schmerz, Verlust und Wiederherstellung sowie Übertragung und Gegenübertragung zugrunde lege und (2) eine systemische Konzeptualisierung der Organisation als strukturelle Einheit mit Grenzen und Funktionen und als offenes System mit Beziehungen zu anderen Organisationen und zu seinem sozialen Kontext.« (S. 199) —

Abstracts

Peter Berz: *Biologien der Psychoanalyse: Weismann mit Freud – Bölsche mit Ferenczi – Meisenheimer mit Bálint*

Die Biologien der Psychoanalyse gehören zwei Dispositiven an: Das eine begründet aus Tod und Fortpflanzung die moderne Biologie als Wissen von Generationen und Genetiken. Das andere denkt die Artikulation von Morphologien und Organisationen. Wo Freud mit August Weismann auf der Suche nach dem Triebdualismus die Biologie befragt, bewegt er sich im ersten Dispositiv. Wenn Ferenczi sowie Alice und Michael Bálint nach der Phylogenese genitaler und prägenitaler Organisationen fragen, bewegen sie sich im zweiten Dispositiv.

Stichwörter: Darwinismus, Lamarckismus, Freud, Ferenczi, Bálint, Weismann, Bölsche, Meisenheimer, Thalassa, Lebensdauer, Genetik, Generation, Keim-und-Soma, Tod, Thanatologie, Jenseits des Lustprinzips, Einzeller, Eintagsfliege, Amphibien

Marcus Coelen: *Was heißt spekulieren? Flechten und Sprünge der Bioanalyse*

Anders als Ferenczi, der den Begriff mit Vorbehalt verwendet, mochte Freud das »Spekulieren«. Wie aber lässt sich spekulieren psychoanalytisch verstehen? Eine Antwort auf diese Frage liegt verstreut in Freuds Schriften, versteckt bei Ferenczi und formalisiert bei Lacan: ein Flechtwerk aus Leichen, des Totem, Modelltieren und Buchstaben.

Stichwörter: Spekulation, Freud, Ferenczi, Lacan, Bläschen, Leiche, Totem, Kiemen

* * *

Redaktion RISS: *Zu Nicolas Abrahams Forcierung von Ferenczis Thalassa*

Der RISS kommentiert Auszüge aus Nicolas Abrahams »Vorstellung von *Thalassa*« von 1962. Abraham zählt Ferenczis Buch *Versuch einer Genitaltheorie* (1924)

in der Übersetzung *Thalassa* »zu den leidenschaftlichsten und befreiendsten unseres Jahrhunderts«, indem es das psychoanalytische Vorgehen zur universellen Forschungsmethode empfiehlt. Psychoanalyse werde gesehen als ein ergänzendes Instrument der Naturwissenschaften, insbesondere der Biologie. Abraham macht auf Ferenczis Abschied vom naiven Dualismus von Soma und Psyche und der Implikationen fürs Transgenerationale aufmerksam. Er kommt von der Formulierung, dass der Körper wie eine Sprache strukturiert sei, zu der These, dass der Körper im Ursprung Sprache sei.

Stichworte: Körper, Psyche, Sprache, Symbolisierung, Forschungsmethode

* * *

Elke Erb: *Selbstgespräche sind nur Meeresrauschen*

Das Gedicht ist zuerst erschienen in Elke Erb: *Mensch sein, nicht: Gedichte und andere Tagebuchnotizen*, Engeler Verlag 1998. Wir danken für die freundliche Genehmigung zum Wiederabdruck durch Urs Engeler. Eine Hörversion, gelesen von der Autorin, findet sich hier: <https://www.lyrikline.org/de/gedichte/selbstgespraeche-sind-nur-meeresrauschen-28>

Judith Kasper: *Ferenczis »Katalstrophen«*

Der Beitrag fokussiert auf den Gebrauch des Wortes »Katastrophe« in Ferenczis *Versuch einer Genitaltheorie*. Ferenczi hat es vermutlich der Katastrophentheorie des französischen Anatomen und Paläontologen Georges Cuvier entnommen, um es im Kontext seiner psychoanalytischen Spekulation über die Entwicklung und Fortsetzung des Lebens an Sexuelles, Traumatisches und Poetisches rühren zu lassen. Der Beitrag versucht zu zeigen, wie dies zu einem strophischen Verfahren bei Ferenczi führt, das sich in stilistischen Blüten und rhythmischen Momenten niederschlägt.

Stichworte: Katastrophe, Strophe, Rhythmus, Regression, Sexualität, männlich, weiblich

* * *

Karl-Josef Pazzini: *Der Psychoanalytiker als eingeschlossener Dritter – Ferenczis Aufbruch in Analogien*

Indem in der Psychoanalyse mit dem Unbewussten gerechnet und das Konzept der Übertragung als ubiquitär erkannt wird, ist es schwer für ihre Erfahrungen eine Form zu finden, die sich nicht widerstandlos außerhalb der kritisierten Wissenschaft stellt oder sich heraustreiben lässt. Zugleich gilt es in der Darstellung selbst,

etwas aus den Erfahrungen der psychoanalytischen Arbeit nicht nur inhaltlich, sondern auch der Form nach greifbar werden zu lassen. Ferenczi geht dieses Risiko ein, indem er auf Analogien setzt und mittels dieser das Sexuelle und Unbewusste auch in der Biologie und für die Biologie entdeckt. Ferenczis *Versuch einer Genitaltheorie (Thalassa)* geht methodische Risiken ein, die als solche Vorbildcharakter haben können.

Stichworte: Sexualität, Analogie, Wissenschaft, Methode, Animismus, Utraquismus, Mutter, Meer

* * *

Erik Porath: *Anhängsel und/oder Narziss – Reproduktion und Selbstzweck bei Butler, Freud und Dawkins*

Die Bezugnahme auf biologische Fragestellungen durchzieht das gesamte Werk Freuds. Seine psychoanalytische Einführung des Narzissmus als strukturbildendes Moment des psychischen Apparates vollzieht sich im Spannungsfeld zwischen der Selbstbezüglichkeit des Individuums und dem Anhängsel-Sein an sein Keimplasma. Die darin enthaltene Zweck-Mittel-Problematik von arterhaltender Fortpflanzung und individueller Selbstbestimmung nimmt ältere Diskussionen zu Henne und Ei (Butler) auf und

lässt sich weiter verfolgen bis in aktuellere Debatten um das »egoistische Gen« (Dawkins). Erstaunlicherweise findet sich im Rahmen des Genegoismus, der über seine »Überlebensmaschinen« (also: uns als Körperwesen) herrschen soll, eine Wendung hin zu einer »Emanzipation« der Körper/Organismen gegenüber den Genen als ihren »heimlichen Herrschern«, so wie der Narzissmus in der freudschen Psychoanalyse sich gegen die Arterhaltungsanforderungen zu wenden vermag.

Stichworte: Narzissmus, Zweck-Mittel-Relation, egoistisches Gen, Überlebensmaschinen, Keimplasma, Arterhaltung, Samuel Butler, Freud, Dawkins

* * *

Mai Wegener: *Fließ, Freud und die Freisetzung des Lebensbegriffs*

Die Offenheit der Psychoanalyse für biologische Spekulation begann mit Freuds Freundschaft zu Wilhelm Fließ und dessen weit ausholender Theorie über die Gesetzmäßigkeit des Lebens. Die grundlegende Umwälzung, die sich damals in den Lebenswissenschaften vollzog, bildet den Hintergrund für beide. Freud hoffte, durch Fließ Zugang zu einer Umwälzung der Biologie zu gelangen, die gänzlich neue Einsichten auf das Sexuelle und die Umbrüche des Lebens eröffnete. Die Spu-

ren dieser Begegnung tauchen an markanten Stellen seiner Schriften wieder auf.

Stichworte: Wilhelm Fließ, Leben, Biologie, Sexualität, Tod

* * *

Jenny Willner: *Das Problem mit dem Erbe – Ferenczis Organologie und die Politik der Bioanalyse*

Ferenczis Genitaltheorie deutet die Evolutionsgeschichte nach dem Vorbild der traumatischen Neurose und der hysterischen Konversion. Sie interveniert damit nicht nur gegen biodeterministische Vererbungslehren, sondern verfremdet zugleich Entwicklungsnarrative der Vervollkommnung und der Degeneration.

Stichworte: Sándor Ferenczi, Bioanalyse, Hysterie, Antisemitismus, Lamarckismus, Ernst Haeckel, Wilhelm Bölsche

Autor*innen

Jens Asthoff
ist Journalist und Autor zahlreicher Katalogtexte für Künstlerbücher.

Wilhelm Reich (2008), *Die vier Verschiebungen des Blicks* (2005).
Siehe auch: www.peter-berz.de

Peter Berz
ist Privatdozent für Biologische Medientheorie an der Technischen Universität Berlin, Lehraufträge am Lehrstuhl für Wissenschaftsforschung Luzern. In Vorbereitung: *Das Geviert in der Biosphäre – Eine Ökologie*. Veröffentlichungen: *Tier Blatt Flügel Herbst. Roger Caillois und sein Biologe: Paul Vignon* (2018), »Ich grüble viel, aber ich tue etwas anderes.«
Nachwort zu Lynn Margulis: *Der symbiotische Planet* (2018), *Die Identität der Amöben* (2013), *Contenant Contenu. Anordnungen des Enthaltens* (2012), *Die Einzelner und die Lust* (2012), *L'imaginaire animal* (2011), »Nachwort« (zusammen mit Klaus Taschwer) zur Wiederauflage von: Arthur Koestler: *Der Krötenküsser. Der Fall des Biologen Paul Kammerer* (2010), *Die andere Biologie des*

Marcus Coelen
Psychoanalytiker in Berlin und New York. Mitglied der *Psychoanalytischen Bibliothek Berlin*, der *Société de psychanalyse freudienne* und *Das Unbehagen. A Free Association for Psychoanalysis*. Während langer Zeit Dozent für Allgemeine und Vergleichende Literaturwissenschaft, u. a. an den Universitäten von Tel Aviv und São Paulo, sowie an der Ludwig-Maximilians-Universität München; derzeit an der Columbia University New York. Initiator und Mitherausgeber der Reihe »Neue Subjektile« bei Turia + Kant. Viele Arbeiten als Übersetzer, insbes. von Maurice Blanchot und Philippe Lacoue-Labarthe. Veröffentlichungen u. a.: *Die Tyrannei des Partikularen. Lektüren Prousts* (München, Fink 2007), sowie zu Georges Bataille und Jacques Lacan.